

Unsere Vollkommenheit in der Neuen Welt Gottes

Wie ist das eigentlich mit uns im Himmel, sind wir wirklich vollkommen? Wie kann es überhaupt geschehen, dass wir nie mehr sündigen, schließlich haben wir doch auch im Himmel einen freien Willen? Wurde der Mensch nicht schon einmal versucht und hatte sich für die Sünde entschieden? Muss also Gott notwendigerweise uns von einer möglichen Versuchung fernhalten, indem Er uns eine extra Portion Kraft verleiht, um die gefährlichen Riffe der Versuchung umschiffen zu können? Oder macht Er uns künstlich „taub“ für den Empfang sündhafter Gedanken? Dann wären wir ja gar nicht mehr so frei. Hast Du auch schon einmal so gedacht? Lass uns schauen, was wir in Gottes Wort hierzu finden. Dabei werden wir sehr rasch feststellen, dass es einen grundlegenden Unterschied macht, ob wir uns im Alten Testament und somit in der Zeit vor der Erscheinung des Erlösers der Menschheit oder schon im Neuen Testament bewegen, welches das vollbrachte Erlösungswerk Jesu am Kreuz voraussetzt und überdies auch schon die zukünftige Herrlichkeit prophetisch skizziert!

Zuerst ein paar Bibelstellen aus dem Alten Testament:

Mose und das Volk Israel begegnen Gott: „Am dritten Tag wird der Herr vor allem Volk herabfahren auf den Berg Sinai. Und zieh eine Grenze um das Volk und sprich zu ihnen: Hütet euch, auf den Berg zu steigen oder seinen Fuß anzurühren; denn wer den Berg anrührt, der soll des Todes sterben. Da erhob sich ein Donnern und Blitzen und eine dichte Wolke auf dem Berg, und der Ton des Shophars war sehr mächtig/laut. Das ganze Volk aber, das im Lager war, erschrak. Und Mose führte das Volk aus dem Lager Gott entgegen, und es trat unten an den Berg. Der ganze Berg Sinai aber rauchte, weil der Herr auf den Berg herab fuhr im Feuer; und sein Rauch stieg auf wie der Rauch von einem Schmelzofen, und der ganze Berg bebte sehr. Und der Ton des Shophars wurde immer stärker/lauter. Und Mose redete, und Gott antwortete ihm laut. Als nun der Herr hernieder gekommen war auf den Berg Sinai, oben auf seinen Gipfel, berief er Mose hinauf auf den Gipfel des Berges, und Mose stieg hinauf. Da sprach der Herr zu ihm: Steig hinab und verwarne das Volk, dass sie nicht durchbrechen zum Herrn, ihn zu sehen, und viele von ihnen fallen (d.h. sterben). Auch die Priester, die sonst zum Herrn nahen dürfen, sollen sich heiligen, dass der Herr nicht zwischen sie drein fahre (d.h. sie vernichten muss). Mose aber sprach zum Herrn: Das Volk kann nicht auf den Berg Sinai steigen, denn du hast uns verwarnet und gesagt: Zieh eine Grenze um den Berg und heilige ihn. Und der Herr sprach zu ihm: Geh hin, steig hinab und komm wieder herauf, du und Aaron mit dir; aber die Priester und das Volk sollen nicht durchbrechen, dass sie hinaufsteigen zu dem Herrn, damit er nicht zwischen sie drein fahre (d.h. sie vernichten muss).“

2. Mose 19, 12+16-24

Der Prophet Eliah begegnet Gott: „Der Herr sprach: Geh heraus und tritt hin auf den Berg vor den Herrn! Und siehe, der Herr ging vorüber ... ein stilles, sanftes Sausen. Als das Eliah hörte, verhüllte er sein Antlitz mit seinem Mantel und ging hinaus und trat in den Eingang der Höhle.“

1.Könige 19, 11-13

Der Prophet Hesekiel begegnet Gott: „Eine Fläche mit einem Ehrfurcht gebietenden Glimmer wie von einem Kristall war über ihren (d.h. der Cherubimen) Köpfen ausgespannt. Oberhalb der Fläche über ihren Köpfen war die Ähnlichkeit eines Throns, von seinem Aussehen her wie ein (königsblauer) Saphir; und ganz oben auf, auf dieser Ähnlichkeit eines Throns, war die Ähnlichkeit einer menschlichen Gestalt. Von dem aufwärts, was als seine Hüften erschien, sah ich ein Schimmern wie das von Bernstein,

was aussah wie eingefasstes (d.h. in eine durchsichtige gläserne Form gegossenes) Feuer; und von dem abwärts, was als seine Hüften erschien, sah ich etwas, das aussah wie (offenes) Feuer. Da war ein Strahlen rings um ihn herum. Wie das Aussehen des Bogens, welcher in den Wolken erstrahlt am Tag des Regens, so war das Aussehen des (ihn) umgebenden Strahlens. Das war das Aussehen der Ähnlichkeit der Gegenwart des Herrn. Als ich sie erblickte, warf ich mich auf mein Angesicht.“
Hesekiel 1, 22+26-28

Und nun ein paar Bibelstellen aus dem Neuen Testament:

„Allen, die ihn aufnahmen, die an seinen Namen glaubten, gab er Vollmacht, Kinder Gottes zu werden ... die nicht durch Geblüt (d.h. Abstammung), noch durch den Willen des Fleisches (d.h. eigene Religiosität), noch durch den Willen eines Mannes (d.h. durch menschliche Autoritäten zugesprochen bzw. aufgrund der Zugehörigkeit zu einer Kirche), sondern durch Gott geboren wurden.“
Johannesevangelium 1, 12-13

„Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind. Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi. Denn die er ausersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dass sie gleich sein sollten dem Bild seines Sohnes, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. Die er aber vorherbestimmt hat, die hat er auch berufen; die er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht; die er aber gerecht gemacht hat, die hat er auch verherrlicht.“
Römerbrief 8, 16-17+29-30

Dass Jesus uns schon sehr bald zusammen mit allen Heiligen, die jemals gelebt haben, zu sich holt wie der Bräutigam seine Braut beim jüdischen Brautraub, also durch die Entrückung mitten heraus aus dem Alltag dieser Welt in einem Augenblick, ist ebenso Teil des Evangeliums wie unsere Befreiung aus der Knechtschaft der Sünde und Annahme durch Gott an Sohnes bzw. Tochter statt. Bei der Entrückung erhalten alle bisher schon verstorbenen Gläubigen einen vollkommen neuen Auferstehungsleib. Dies ist derselbe, den auch wir bekommen, wenn wir die Umwandlung unseres sterblichen Körpers in den Ewigkeitsleib erfahren. Dieser neue Körper wird schon seit je her als Herrlichkeitsleib bezeichnet, denn nur mit diesem können wir vor Gott stehen, ohne zu verbrennen, ja, können überhaupt all die Herrlichkeit, Heiligkeit und ebenso die unbeschreibliche Schönheit von Gottes Welt erfassen, begreifen und unaufhörlich genießen, ohne vor Glück zu zerspringen – denn Gottes Schönheit muss erst einmal „ausgehalten“ werden können, und dazu brauchen wir eine vollkommen neue Daseinsform, wenn wir vom Glaube zum Schauen gekommen sind:

„So ist es auch mit der Auferstehung der Toten: Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich; es wird gesät in Unehre und wird auferstehen in Herrlichkeit; es wird gesät in Schwachheit und wird auferstehen in Kraft; es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistiger Leib. Gibt es einen natürlichen Leib, so gibt es auch einen geistigen Leib. Und wie wir das Bild des Irdischen getragen haben, so werden wir auch das Bild des Himmlischen tragen. Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen (sterben), wir werden aber alle verwandelt werden, in einem Nu, in einem Augenblick, bei der letzten Posaune/Horn; denn posaunen wird es, und die Toten werden auferweckt werden, unvergänglich sein, und wir werden verwandelt werden. Denn dieses Vergängliche muss Unvergänglichkeit anziehen und dieses Sterbliche Unsterblichkeit anziehen.“
1. Korintherbrief 15, 42-43, 49, 51-53

„Wir bitten euch aber, Brüder, wegen der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus und unseres Versammeltwerdens (d.h. die Entrückung) zu ihm hin, dass ihr nicht schnell erschüttert werdet im Denken, noch aufgeschreckt/alarmiert, weder durch Geist, noch durch Wort, noch durch Brief als durch uns, als ob der Tag des Herrn da wäre. Niemand soll euch irreführen in irgendeiner Weise, denn es muss unbedingt zuerst der Abfall kommen und der Mensch der Gesetzlosigkeit (ἀνομίας = anomias), der Sohn der Zerstörung (ἀπωλείας = apoleias), geoffenbart werden, derjenige, der sich widersetzt gegen und erhebt über alles, was Gott oder Gegenstand der Anbetung heißt, so dass er sich in den Tempel Gottes setzt und sich darstellt, dass er ein Gott / Gottgleicher (Θεός=theos) ist. Denkt ihr nicht mehr daran, dass ich euch solches sagte, als ich noch bei euch war? Und nun wisst ihr ja, was noch aufhält, dass er (gemeint ist der Anti-Christ) geoffenbart werde zu seiner Zeit. Denn das Geheimnis der Gesetzlosigkeit ist schon an der Arbeit, nur muss das jetzt noch aufhaltende (κατέχων) erst aus der Mitte (μέσου) heraus verwandelt/umgestaltet (γένηται) werden; und dann wird der Gesetzlose geoffenbart werden (d.h. dass zuerst die Gemeinde entrückt werden muss, ehe sich der Antichrist voll entfalten und seine Herrschaft antreten kann).“

2. Thessalonicherbrief 2, 1-8

„Christus, der einmal geopfert wurde, um die Sünden der vielen zu tragen, wird ein zweites Mal fernab von Sünde wegen des Heils (welches Jesus bei Seinem ersten Kommen auf Golgatha schon erworben hat) denen begegnen, die auf Ihn warten (d.h. dass wir als sündlose Gotteskinder bei Seinem zweiten Kommen zu Ihm entrückt werden).“

Hebräerbrief 9, 27+28

Das erste Mal kam Jesus gemäß Philipper 2, 5-11 als Israelit ins menschliche Dasein, um unsere verlorene Seele durch Seinen Tod am Kreuz zu erlösen von Sünde und Schuld. Das zweite Mal wird Er uns in den Wolken begegnen, „fernab von Sünde“, d.h. um uns als schon erlöste (d.h. als durch seinen Tod am Kreuz und unserem Ja zu Ihm gerechtfertigte) Braut heim zu holen und dadurch das „Heil“ zu vollenden mit der Erlösung unseres Leibes. Wir erleben also neben der geistlichen Wiedergeburt im Grunde schließlich auch die körperliche, als Verstorbene durch den Erhalt des neuen Auferstehungsleibes bzw. als noch Lebende durch die Umwandlung unseres irdischen Leibes in den Herrlichkeitsleib!

In der Ewigkeit wird es nichts Böses mehr geben, weder Versuchungen noch Sünde, weder Lieblosigkeiten noch Unvollkommenheit:



„Gott kann nicht versucht werden zum Bösen, und er selbst versucht niemand. Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von ganz oben herab, von dem Vater der Lichter, bei dem es keine Veränderung gibt noch einen wechselnden Schatten (gemeint ist der sich weiter bewegende Schatten einer Sonnenuhr – Gott ist also immer auf dem Höhepunkt seiner Güte und Liebe, Sein Licht kennt weder Auf- noch Niedergang, ist immer gleich. Er ist immer unverrückbar und unwandelbar auf Seinem Zenit).“

Jakobusbrief 1, 13 + 17-18

„Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst, ihr Gott, wird bei ihnen sein.“

Offenbarung 21, 1-3

Gott ist so heilig, dass selbst von Ihm erwählte Menschen wie z.B. Mose, Eliah oder Hesekiel Ihm nicht direkt begegnen konnten, sondern lediglich in Seiner unsichtbaren Gegenwart Sein Reden vernahmen. Mose hörte Gott reden, „wie einer mit seinem Freund redet“ (2. Mose 33, 11) und wurde in seinem ganzen Wesen von Gottes Gegenwart berührt, ja, angerührt, sodass er sein Gesicht wegen des herrlichen Strahlens beim verlassen der Stiftshütte bedeckte (2. Mose 34, 29-35). Ihm wurde sogar gestattet, Gottes Gegenwart zumindest hinterher zu schauen (2. Mose 33, 17-23). Eliah erfuhr Gottes Gegenwart in genau dem, was er als „Burnout-Prophet“ so sehr brauchte, um seinen Auftrag zu Ende zu bringen, nicht im Sturm noch im Feuer, nein, im leisen sanften Flüstern des Windes. Hesekiel wiederum wurde als quasi unverschuldet verhindertem Tempel-Priester (d.h. wegen der babylonischen Verbannung fernab des Tempels in Jerusalem) eine Betrachtung der „Ähnlichkeit“, also ein „Anschauungsbeispiel“ der Gegenwart des Herrn in einer Tagesvision zuteil.

Meistens ist bei solchen Gottesbegegnungen von Feuer die Rede, welches eine Art Schutzwand zwischen Gott in Seiner verzehrenden Heiligkeit und dem Menschen in seiner Unvollkommenheit und Sündhaftigkeit darstellt.

Besonders auffallend ist hier, wie der 30-jährige Hesekiel beschreibt, was er erblickt, als Gott in einer Art „mobilem Heiligtum“ zu Seinem Volk in die Verbannung kommt. Er sieht eine Person, umgeben von einem strahlenden Regenbogen, hoch oben auf einem königsblauen Saphir-Thron, der wiederum auf einer Plattform ruht, die von vier türkisfarbenen Doppelrädern fort bewegt wird, flankiert von Gottes Wächtern der Heiligkeit, jenen unüberwindbaren Cherubim-Engeln. Wie passt diese beinahe schon Angst einflößende Beschreibung zu Gottes ewigem Wunsch, „bei Seinem (bis dato durch und durch sündhaftem) Volk zu wohnen“? Doch Hesekiel sieht noch mehr, denn diese Person auf dem Thron ist fassbar und unfassbar, eingefasst und frei lodernd zugleich, bis zu den Hüften aus purem lodernden und somit reinigendem Feuer, und darüber wie aus leuchtendem Bernstein, genauer gesagt wie Feuer, welches man kurz in ein Gefäß gefüllt hat, wörtlich „wie eingefasstes Feuer“. Du kannst, ja, du sollst Gott suchen und Ihm begegnen, ja, Ihn „begreifen lernen“ wie man eine feste Statue ertastet, doch wisse, dass Er von Grund auf rein und heilig ist und nichts Unvollkommenes bei Ihm bestehen kann. Denn wo Gott ist, da wird alle Vergänglichkeit, Unreinheit und ebenso alle Finsternis von Seinem lodernden Feuer ausgebrannt, kurz um: Wo der Herr ist, da ist nicht ein Millimeter Raum für Sünde, für Versuchung, für das Böse gleich welcher Form auch immer, denn wo Er ist, da ist Vollkommenheit!

Doch wie könnten wir dann jemals in Seiner Gegenwart bestehen? Lesen wir hierzu Hebräerbrief 1, 2-3: „... durch welchen (Christus) er (der Vater) auch die Weltzeiten gemacht hat; welcher, da er die Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und die exakte Reproduktion (χαρακτήρ) seines Wesens ist und alle Dinge trägt mit dem Wort seiner Kraft.“ Christus ist also „die exakte Reproduktion Seines Wesens“! Christus ist jedoch nach Aussage der Schrift ebenso „der Erstgeborene unter vielen Brüdern“. Hier wird der Begriff „Erstgeborener“ (πρωτότοκος=protokos) in metaphorischer Weise gebraucht und nicht im biologischen Sinn. Dies ist häufig in der Bibel anzutreffen. So bezeichnet Gott in 2. Mose 4, 22 sein Volk Israel ebenfalls als „Erstgeborenen Sohn“, oder sagt in Psalm 89, 28 über König David, dass Er ihn „zum erstgeborenen Sohn machen will“. Aus dem Begriff πρωτότοκος für Erstgeborener kann also keinesfalls abgeleitet werden, dass Christus als erster Teil der Schöpfung von Gott gezeugt/geboren worden wäre. Auch ging man im Altertum wie selbstverständlich davon aus, dass mit „Brüdern“ auch die Schwestern gemeint waren, schließlich schuf Gott den Menschen „nach Seinem Bilde, als Mann und Frau erschuf Er ihn“, nur mal so am Rande erwähnt. Doch was bedeutet dies nun für die Beantwortung der Frage nach Art und Zustandekommen unserer Vollkommenheit im Himmel?

Das ursprüngliche Hindernis der Sünde und Schuld ist durch Jesu Tod am Kreuz beseitigt worden. Seither ist es dem Menschen möglich, aufgrund seiner Umkehr und des eigenen Schuldeingeständnisses vollkommene Vergebung zu empfangen. Nachdem er Jesus in sein Herz eingeladen hat, damit Er der Herr in seinem Leben sei, antwortet der Herr, indem der Heilige Geist eins wird mit dem zum Leben erweckten Geist des Menschen – der Mensch ist von da an von neuem, ja, von Gott geboren und Teil der Familie Gottes, mit allen Pflichten und allen Rechten, also auch vollständig erbberechtigt in Christus. Wenn nun der wieder geborene Mensch zur Familie gehört, so setzt dies voraus, dass er auch von gleicher Natur ist wie die übrigen Familienmitglieder. Die Bibel drückt es folgendermaßen aus: „Seht doch, welche Liebe der Vater uns erwiesen hat: Wir sollen seine Kinder heißen - und wir sind es tatsächlich! Die Menschen dieser Welt verstehen das nicht, weil sie den Vater nicht kennen. Ihr Lieben, schon jetzt sind wir Kinder Gottes und was das in Zukunft bedeuten wird, können wir uns jetzt noch nicht einmal vorstellen. Aber wir wissen, dass wir von gleicher Art sein werden wie er (ὅμοιοι αὐτῷ ἔσόμεθα), denn wir werden ihn so sehen, wie er ist.“
1. Johannesbrief 3, 1-2

Gott sehen wie Er ist und das auch noch ohne zu verbrennen? Von gleicher Art sein wie Er? Ja und Amen! Dies ist Teil deines Erbes in Christus! Es ist Gottes Gabe für Dich gemäß Seiner freien Gnadenwahl, geschenkte Reinheit, Vollkommenheit, Unantastbarkeit für die Sünde und Unerreichbarkeit für Versuchungen!

Und dies gilt ebenso für die, welche, um das Bild von den „Arbeitern im Weinberg“ in Matthäusevangelium 20 aufzugreifen, erst kurz vor Feierabend in den Weinberg zum Arbeiten gegangen waren, also sich wie der Verbrecher am Kreuz erst in letzter Minute an Christus gewandt haben, um Vergebung ihrer Sünden und das Ewige Leben zu erlangen. Sie hatten und haben nur wenig oder mitunter keine Möglichkeiten mehr, „in der Heiligung“ voran zu gehen oder im Weinberg am Reiche Gottes mitzuarbeiten, und dennoch erhalten auch sie den „Mindestlohn Gottes“, einen ganzen Denar als vollen Tageslohn: Das Ewige Leben in Vollkommenheit. Denn für Christus zählt allein die Seele, die von unschätzbarem und unaufwiegbarem Wert für Ihn ist! Weshalb wäre Er sonst vom Himmel herab gekommen, um Mensch zu werden? Weshalb hätte Er sonst Sein kostbares Blut vergossen, wenn nicht „das Verlorene zu suchen und zu erretten“? So wichtig es ist, in der Heiligung zu leben und im Glauben zu wachsen, solange wir Zeit haben, an unserem „Grad an Vollkommenheit“ ändert es nichts, hat keinerlei Einfluss, denn Vollkommenheit ist einzig und allein das Gnadengeschenk Gottes an ursprünglich hoffnungslos verlorene Sünder, von denen ich einer bin und sicherlich auch du selbst! Darum können auch wir lernen, mit den (mitunter zugegebenermaßen schwer zu ertragenden) „Unvollkommenheiten“ unserer Mitgeschwister gnädig umzugehen, denn wir wissen: Nicht mehr lange und auch sie werden vollkommen sein ebenso und nicht geringer wie wir selbst! Und noch eines sei mir gestattet zu betonen: Wir werden alle gemeinsam anbetend vor Gott stehen, wir werden gemeinsam die Neue Welt Gottes und das Himmlische Jerusalem erkunden, und wir werden uns lieben, auch wenn dir an „Liebenswertem“ zu deinem Nächsten (oder zu dir selbst) nur schwer oder gar gar nichts einfallen mag.

Das Böse hatte sich zu erkennen gegeben, hatte verloren und wurde endgültig gerichtet, als Gott der menschlichen Natur den Prozess machte, indem Jesus alle unsere Bosheit und Schuld auf sich nahm. Paulus bringt dies in Kolosserbrief 2, 9+13-15 auf den Punkt: „Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig; und ihr seid in ihm zur Fülle gebracht. Er ist das Haupt jeder Gewalt und jeder Macht. Gott hat euch mit ihm lebendig gemacht, die ihr tot wart in den Sünden und in der Unbeschnittenheit eures Fleisches, und hat uns vergeben alle Sünden. Er hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen

gegen uns war, und hat ihn aufgehoben und an das Kreuz geheftet. Er hat die Mächte und Gewalten ihrer Macht entkleidet und sie öffentlich zur Schau gestellt und über sie triumphiert in Christus.“

Das Böse ist in allen seinen Formen ein und für alle Male besiegt. Alle Gotteskinder hingegen leben für immer zusammen als Gottes Familie, vollkommen, rein und heilig, aus freien Stücken, aus vollkommener Liebe und als Teil der Fülle Christi! Niemand muss extra die Versuchungen von uns fern halten, denn das Böse hat keine Macht, keine Berechtigung mehr aufgrund unserer freiwilligen Lebensübergabe an Christus und Seiner geschenkten Vollkommenheit für uns, es wird vielmehr zusammen mit Satan, seinen Dämonen und allen Menschen, die diesem Erzverführer gefolgt waren, unwiederbringlich und auf ewig in den Feuersee verbannt. Und nach Lukasevangelium 16, 26 ist „zwischen uns und euch ein so tiefer Abgrund festgelegt, dass niemand von uns zu euch hinüber kommen kann, selbst wenn er es wollte; und auch von euch kann niemand zu uns herüber kommen.“ Dies gilt nicht nur, wie im Text gemeint, für die Trennung zwischen den beiden zeitlich begrenzten Totenreichen Tartarus (Aufenthaltsort des reichen Mannes bis zum Tag des Jüngsten Gerichtes) und Paradies (Aufenthaltsort Abrahams und Lazarus' bis zur Entrückung) vor Jesu Wiederkunft, sondern ebenso nach dem Jüngsten Gericht ganz besonders für alle Ewigkeit (bzgl. Totenreich lies auch bitte 2. Petrusbrief 2, 4 und Offenbarung 20, 14).

Und noch etwas muss ich Dir sagen: „In ihm seid auch ihr, die ihr das Wort der Wahrheit gehört habt, nämlich das Evangelium von eurer Rettung – in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist, der verheißen ist, welcher ist die Anzahlung auf unser Erbe, die Garantie für unsere vollständige Erlösung, dass wir sein Eigentum würden zum Lob seiner Herrlichkeit“, so Epheserbrief 1, 13-14.

Demzufolge hast du also heute schon ein Stück Vollkommenheit in dir, Deinen eigenen Geist, der beim ungläubigen Mensch tot ist und erst bei seiner Bekehrung als Startschuss der Wiedergeburt zum Leben erweckt wird. Dieser Geist ist eins mit Gottes Geist, oder um es bildlich auszudrücken: Du hast das „Jesus-Gen“ in Dir. Darum attestiert Dir auch Paulus in Römerbrief 6, 17, dass Du „gehorsam geworden bist von Herzen“. Es macht Dir also letztendlich immer mehr Freude, gehorsam gewesen zu sein, als gesündigt zu haben – Sündlosigkeit und Vollkommenheit sind Dir ins Innerste Wesen geschrieben, ja, eingeprägt, denn sie sind Deine Zukunft!

Aber klingt das nicht zu anmaßend, wenn wir behaupten, dass wir im Himmel „von gleicher Art wie Er“ sind? Nein, und nochmals nein, denn es meint nicht, dass wir „wie Gott“, also Ihm ebenbürtig sind. Doch was bedeutet „von gleicher Art sein“, und wie sollen wir uns die „Himmliche Hierarchie“ und das Zusammenleben in der Ewigkeit überhaupt vorstellen?

Vorab habe ich eine gute Nachricht für Dich: Es war niemals Gottes Wille, die Ewigkeit ohne dich zu verbringen, ja, dein Platz an Seiner Seite ist schon längst reserviert! Und dass dies so ist, d.h. dass Gott sich so sehr nach der Gemeinschaft mit dir sehnt, erkennst du, indem du auf Jesus schaust, auf Sein Leben als hundertprozentiger Mensch hier auf Erden, also darauf wie Er unter und mit den Menschen lebte:

„Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben; die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden. Niemand hat Gott jemals gesehen; der einzig auf diese Weise gezeugte Gottgleiche (μονογενῆς Θεός = monogenēs Theos), der in des Vaters Gewandbausch ist (*direkt an der intimsten und dem Herzen am nächsten gelegenen Stelle, d.h. Herzens- bzw. Wesensgleichheit hat*), der hat ihn (uns) erklärt.“

Johannesevangelium 1, 17-18

„Ich und der Vater sind eins (ἓν ἔσμεν = sind eins/stimmen überein; ein Adjektiv „eins“ mit einem Verb „sind“, und NICHT mit einem Nominativ „einer“ oder einer Zahl „Eins“)
Johannesevangelium 10, 30

„Wer mich sieht, der sieht den, der mich gesandt hat.“
Johannesevangelium 12, 45

„Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen.“
Johannesevangelium 14, 9

„Und ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich liebst, in ihnen sei und ich in ihnen.“
Johannesevangelium 17, 26

„Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat: Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“
1. Johannesbrief 4, 16

Jesus hat uns den Vater nahe gebracht, ja, begreifbar und greifbar gemacht. Der unbegreiflich heilige und vollkommene ewige Gott schickte Seinen Sohn als Einladung, Seine ausgestreckte Hand zur Versöhnung zu ergreifen und dadurch für immer mit Ihm zusammen sein zu dürfen. Die Initiative ging und geht also von Gott selbst aus! Durch Jesu Leben hier auf Erden und schließlich durch Sein Erlösungswerk am Kreuz rief und ruft Christus uns zu: „Gott ist für dich!“ Und sofern du auf Sein Rufen schon geantwortet hast, von neuem geboren wurdest und ein Kind des Höchsten bist, so war Sein Ziehen deines Herzens hin zu Ihm nicht vergeblich: Du bist im Kreise der Himmlischen Familie angekommen. Und noch mehr erwartet dich:

„Wisst ihr nicht, dass wir über Engel richten / Engel beurteilen werden (es ist unklar, ob damit gemeint ist, dass wir im Jüngsten Gericht als vollkommene Kinder Gottes sozusagen stellvertretend die gefallenen Engel, also die Dämonen aburteilen werden oder ob wir nach unserem eigenen Erscheinen vor dem Siegerpodest, dem „Richterstuhl Christi“ anschließend selber die Engel belohnen dürfen, die uns auf unserem Weg gedient haben und dadurch Teilhaber unseres Siegespreises sind)?“
1. Korintherbrief 6, 3

„Wer überwindet, dem werde ich geben, neben mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden und mich nach meinem Vater neben Ihm (μετὰ = meta = mit, nachdem) auf seinen Thron gesetzt habe.“
Offenbarung 3, 21

„Der Thron Gottes und des Lammes wird in ihr (*dem neuen Jerusalem*) sein; und seine Knechte werden ihm dienen, und sie werden sein Angesicht sehen; und sein Name wird an ihren Stirnen sein. Und Nacht wird nicht mehr sein, und sie bedürfen nicht des Lichtes einer Lampe und des Lichtes der Sonne; denn der Herr, Gott, wird über ihnen leuchten, und sie werden herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeit.“
Offenbarung 22, 3-5

Wir sind also in der Ewigkeit angekommen. Doch wie funktioniert dort das Zusammenleben, geht es doch schließlich nicht um ein paar Tage auf einer christlichen Freizeit oder um drei oder vier Jahre auf einem Bibelseminar, wo selbst die heiligsten der Heiligen an ihre charakterlichen Grenzen stoßen?

„Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben; die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden.“
Johannesevangelium 1, 17

„Wer den andern liebt, der hat das Gesetz erfüllt ... und was da sonst an Geboten ist, das wird in diesem Wort zusammengefasst: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.« ... So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.“
Römerbrief 13, 8-10

„Denn in Christus Jesus gilt ... der Glaube, der durch die Liebe tätig ist.“
Galaterbrief 5, 6

„Durch die Liebe diene einer dem andern ... Denn das ganze Gesetz ist in einem Wort erfüllt, in dem: 'Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.'“
Galaterbrief 5, 13-14

„Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung; gegen all dies steht kein Gesetz.“
Galaterbrief 5, 22

„Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“
Galaterbrief 6, 2

„Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band (σύνδεσμος = zusammen Bindende) der Vollkommenheit (*im übertragenen Sinn: Die Liebe bindet zur vollkommenen Einheit zusammen*).“
Kolosserbrief 3, 14

Ich möchte hier einmal eine Feststellung machen: Ein Gesetz ist nur für die von Nöten, die es eh nicht gehalten hätten. Jene, die es halten, brauchen kein Gesetz! Und im Himmel brauchen wir keine Regeln, denn wir lieben:

„Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr einander liebt; gleicherweise wie (καθὼς = so wie, gleichermaßen wie) ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben. Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt (*an der Jünger Lebensstil in Einheit, in Liebe als „anfassbarer Vollkommenheit“ erkennen die Menschen ihre Wesensgleichheit mit Christus – vgl. Philipperbrief 2, 5 – d.h. in ihrer Brust schlägt bildlich gesprochen das „Herz Jesu“*).“
Johannesevangelium 13, 34-35

„Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten. Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist's, der mich liebt.“
Johannesevangelium 14, 15+21

„Wenn ihr meine Gebote haltet, bleibt ihr in meiner Liebe, so wie ich meines Vaters Gebote gehalten habe und bleibe in seiner Liebe.“
Johannesevangelium 15, 10

„Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, wie ich euch liebe.“
Johannesevangelium 15, 12

„Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen!“

1. Korintherbrief 16, 14

„Denn die Liebe Christi drängt uns.“

2. Korintherbrief 5, 14

„Geliebte, lasst uns einander lieben! Denn die Liebe ist aus Gott; und jeder, der liebt, ist aus Gott geboren und erkennt Gott“

1. Johannesbrief 4, 7

„Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat: Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“

1. Johannesbrief 4, 16

„Seine Gebote halten“, um zu beweisen, dass wir Ihn lieben? Das klingt doch wieder irgendwie nach Gesetzlichkeit und Zwang. Doch so ist das ganz und gar nicht gemeint. Wir vertrauen Ihm und wissen, dass keines seiner Gebote falsch ist, sondern vollkommen und das beste für uns. Wenn wir also so leben, wie es Ihm gefällt, so zeigen wir unser Vertrauen in Ihn, vor allem aber können wir ja gar nicht anders, als unserer Liebe zu Ihm Ausdruck zu verleihen durch unsere Unterordnung unter Seinen Willen. Und ich gehe noch einen Schritt weiter, indem ich feststelle: In der Unterordnung und Anbetung durch unseren Lebensstil der Liebe erfahren wir die höchste Erfüllung unseres Seins, das erstrebenswerteste was es für uns Menschen geben kann. Die Würde des Menschen zeigt sich in seiner Liebe zu Gott und den Mitmenschen, auf Erden und dann in vollkommener Weise in der Ewigkeit! Vor allem aber ist die Gemeinschaft, das Einssein das entscheidende: „Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden (also auch wir heute!), dass sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, auf dass die Welt glaube, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, auf dass sie eins seien, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir, auf dass sie vollkommen eins seien und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und sie liebst, wie du mich liebst. Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt, ehe die Welt gegründet war. Gerechter Vater, die Welt kennt dich nicht; ich aber kenne dich, und diese haben erkannt, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich liebst, in ihnen sei und ich in ihnen.“

Johannesevangelium 17, 20-26

„Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, aus dem Himmel von Gott herab kommen, bereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut (*hier kommt also das neue Jerusalem wie eine geschmückte Braut HERAB mit den Gläubigen in ihr, da diese ja schon durch den Brautraub/Chuppa zu Christus als dem Bräutigam HINAUF geholt worden waren und im Neuen Jerusalem als der in Johannesevangelium 14, 2-3 versprochenen "bereiteten Stätte" gelebt haben*). Und ich hörte eine laute Stimme vom Thron her sagen: Siehe, das Zelt Gottes bei den Menschen (*wo wir die Hochzeit des Lammes gefeiert haben und die sieben Jahre der intimen Gemeinschaft von Braut und Bräutigam erleben durften vor der sichtbaren Wiederkunft Jesu auf Erden, gefolgt vom Tausendjährigen Reich, wobei wir uns sicherlich sowohl im Neuen Jerusalem als auch auf der von Christus regierten Erde aufgehalten haben*)! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird

bei ihnen sein, ihr Gott. Und er wird jede Träne von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der, welcher auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu. Und er spricht: Schreibe! Denn diese Worte sind gewiss und wahrhaftig. Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende. Ich will dem Dürstenden aus der Quelle des Wassers des Lebens geben umsonst. Wer überwindet, wird dies erben, und ich werde ihm Gott sein, und er wird mir Sohn sein (*„wie der Vater so der Sohn“ – dies ist ein direkter Fingerzeig auf unsere Vollkommenheit unter der Führung des Familienoberhauptes, des Herrn unseres Gottes*). Aber den Feigen und Ungläubigen und mit Gräueln Befleckten und Mördern und Unzüchtigen und Zauberern und Götzendienern und allen Lügnern ist ihr Teil in dem See, der mit Feuer und Schwefel brennt; das ist der zweite Tod (*die Ungläubigen aller Zeitalter wurden zuvor vor dem Thron Gottes im sog. Jüngsten Gericht abgeurteilt und diesem „zweiten Tod“, d.h. dem Feuersee übergeben bis in alle Ewigkeit*).

Und es kam einer von den sieben Engeln, welche die sieben Schalen hatten, voll der sieben letzten Plagen, und redete mit mir und sprach: Komm her! Ich will dir die Braut, die Frau des Lammes, zeigen (*nachfolgend wird auch das Neue Jerusalem als Braut des Lammes bezeichnet, was uns nicht zu irritieren braucht, denn die Kinder Gottes sind sozusagen „die Seele“ des Neuen Jerusalems, sie haben in ihr ein ewiges Zuhause, ja, ihre in Hebräerbrief 13, 14 versprochene „bleibende Stadt“. Die zum Lamm hinauf entrückte Braut Jesu, die Gemeinde, ist Teil des Himmlischen Jerusalems, welche nun wiederum herab kommt, d.h. Braut und Wohnung der Braut werden mit einander gleich gesetzt, sind eins, weil Gott selbst in ihr wohnt, ja, in der Gemeinschaft mit Seinen „Söhnen“ so gegenwärtig ist, dass es keines Tempels mehr bedarf, weil Gott und das Lamm selbst Tempel der Heiligen sind. Vergleichbar wäre auch eine Prinzessin an ihrem Hochzeitstag: Ob sie nun die Treppen zur Trauung hinauf steigt oder in der Kutsche zusammen mit dem Bräutigam an ihrer Seite durch die Straßen fährt, immer wird es heißen „da kommt die Braut“ – die Kutsche mit der Braut ist sozusagen „die Braut“ in den Augen der freudigen Menschenmenge am Straßenrand*). Und er führte mich im Geist hinweg auf einen großen und hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem, wie sie aus dem Himmel von Gott herab kam, und sie hatte die Herrlichkeit Gottes. Ihr Lichtglanz war gleich einem sehr kostbaren Edelstein ... Und ich sah keinen Tempel in ihr, denn der Herr, Gott, der Allmächtige, ist ihr Tempel, und das Lamm. Und die Stadt bedarf nicht der Sonne noch des Mondes, damit sie ihr scheinen; denn die Herrlichkeit Gottes hat sie erleuchtet, und ihre Lampe ist das Lamm. Und die Nationen werden in ihrem Licht wandeln.“

Offenbarung 21, 1-24

Das schönste „Geschenk“, dass wir Gott bringen können, ist unsere Unterordnung aus tiefster und ewiger Liebe. Ich wurde einmal gefragt, was ich denn machen würde, wenn Jesus in diesem Augenblick vor mir stehen würde. Ich antwortete: „Ich würde mich vor Ihm nieder legen, damit Er auf und über mir hinweg schreiten kann, und bei jedem Seiner Schritte würde ich Anbetungslieder singen!“ Was ich damit sagen möchte: In der Anbetung und Einordnung bzw. Unterordnung unter die absolute Hoheit Gottes erlebe ich die für einen Menschen höchst mögliche Erfüllung, denn dazu bin ich erschaffen worden, um ewige Gemeinschaft mit meinem Gott zu haben, in unzertrennlicher und vollkommener Einheit, die von Ehrerbietung und Lobpreis Ihm gegenüber getragen, ja, angetrieben ist! Ein Blick in Sein Angesicht genügt, und ich weiß, wo mein Platz ist in der himmlischen Vollkommenheit, und dieser Platz ist das höchste Glück! Gesetz, was ist das? Sünde, was ist das? Zweifel, was ist das? Angst, was ist das? Und Stolz, was ist das? Ich liebe, darum bin ich! Denn Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott – und Gott in ihm! Amen und Hallelujah!

„Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die größte unter ihnen ist die Liebe.“

1. Korintherbrief 13, 13

Glaube, er wird enden, wenn wir vom Glauben zum Schauen kommen. Hoffnung, auch sie wird enden, wenn wir die Erfüllung all des zuvor erhofften erleben. Die Liebe hingegen ist wahrlich die größte unter ihnen, denn sie bleibt bestehen, überdauert die Zeit, ist unendlich und das ureigenste Wesen Gottes. Denn Gott ist Liebe, und auch wir sind Liebe, denn wir sind aus Gott geboren und unzertrennlich eins mit Ihm in der ewigen Herrlichkeit! Wir sind Liebe, wir sind vollkommen, denn das ist unsere von Gott verliehene Natur, unser Erbe als Brüder und Schwestern des Erstgeborenen, unseres Erlösers Jesus Christus, dessen Ziel es ist, Seine Brüder und Schwestern in Vollkommenheit vor das Angesicht Gottes hinzustellen, die Seinen, welche nach Johannesevangelium 17 „der Vater Ihm aus der Welt gegeben hat!“

Dadurch erfüllt sich, was der Apostel Paulus in Römerbrief 9, 22-23 anspricht: „Da Gott ... seine Macht kundtun wollte, hat er mit großer Geduld ertragen die Gefäße des Zorns (die Ungläubigen), die zum Verderben bestimmt waren (oder auch: die zubereitet sind zur Zerstörung), auf dass er den Reichtum seiner Herrlichkeit kundtue an den Gefäßen der Begnadigung (an uns), die er zuvor bereitet hatte (προητοίμασεν=vor-vorbereitet) zur Herrlichkeit.“

Ebenso bringt er dies in Epheserbrief 1, 3-6 + 11-12 zum Ausdruck: „Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Örtern in Christus, wie er uns auserwählt (ἐξελέξατο=selektiert) hat in ihm vor Grundlegung der Welt, dass wir heilig und tadellos seien vor ihm in Liebe; und uns vorherbestimmt (προορίσας) hat zur Adoption als Sohn (und natürlich Tochter!) durch Jesus Christus für sich selbst nach dem Wohlgefallen seines Willens, zum Preise der Herrlichkeit seiner Gnade, worin er uns begnadigt hat in dem Geliebten. Und in ihm haben wir auch ein Erbteil erlangt, die wir vorherbestimmt (προορισθέντες) waren nach dem Vorsatz (πρόθεσιν=Vorauswahl; Weihe) dessen, der alles nach dem Rat seines Willens wirkt, damit wir zum Lob seiner Herrlichkeit leben, die wir zuvor auf Christus gehofft haben“.

Du darfst, ja, du wirst etwas sein „zum Lobe Seiner Herrlichkeit“, ungetrübt und unbefleckt, vollkommen und heilig, weil du liebst und deine Liebe der Ausdruck deiner persönlichen Vollkommenheit ist!

Christus ist Herr der Herren, und doch lebt Er selbst in Unterordnung unter den Vater, den die Bibel in Johannesevangelium 20, 17 „Seinen Gott und unseren Gott“ und in 2. Korintherbrief 1, 3 den „Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus“ nennt. Jesus tat und tut unaufhörlich den Willen des Vaters, und dennoch ist Er der König der Könige, das Lamm auf dem Thron, unserer höchsten Anbetung würdig! Darum ist Unterordnung und das Tun des Willens Gottes ebenfalls gelebte Vollkommenheit, denn es ist der reinsten Ausdruck der Liebe, die im Herzen unseres Heilandes ist, und sie ist ebenso in unserem eigenen Herzen, „denn“, so 1. Korintherbrief 2, 16, „wir haben Christi Sinn“! Unterordnung in Liebe ist (nicht erst) in der Ewigkeit das höchste Maß an Selbstverwirklichung, die ein Mensch erleben kann!

Darum möchte ich abschließend feststellen: Liebe ist Vollkommenheit zum anfassen!
Liebe ist gelebte Vollkommenheit!